

sium Eckhorst — Bibliothek  
Gynasiums i. E. Eckhorst) (940001/APE

ekz

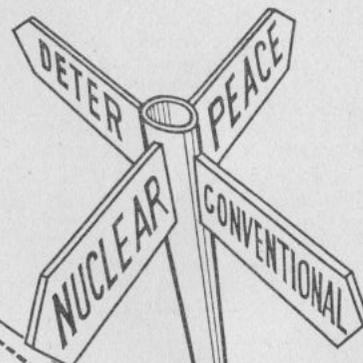
1 da 23.5.95  
19.6.95

# NOUS

1  
2.6.89

*Titelgeschichte S. 5*

NATO AT 40:  
Which Way Now?



940001 APE 2  
Bibliothek  
GYNASIUM  
- Eckhorst -  
2072 Bargteheide

## Zum neuen Namen

Da habt Ihr uns aber ganz schön im Regen stehen lassen! Ganze 14 Einsendungen haben wir zur Namensauswahl bekommen, und aus diesen konnten wir keinen eindeutigen Spitzenreiter ermitteln. Was in dem einen Brief gut geheißen wurde, wurde im nächsten abgelehnt.

Es blieb der armen Redaktion nichts Anderes übrig als sich eine eigene Meinung zu bilden. Kurz: Wir haben uns auf "Njus" geeinigt. Dieser Name wurde in keiner Einsendung für ungeeignet gehalten, aber er wurde von jemandem bevorzugt und ein weiterer Leser hätte gerne "Eckhorst News", während mehrere Einsender Namen mit "Eckhorst" ablehnten.

Was soll der Name bedeuten? Wer es genau wissen möchte, lese diesen Namen einem Engländer vor, der ihn dann wieder aufschreibt; und unter diesem Wort sollte man im Wörterbuch nachschlagen - dann weiß man bescheid.

Vielleicht stellt dieser Name aber auch eine Abkürzung dar? Dann gibt es viele Möglichkeiten der Deutung: "Nonsense-, Jux- und Unfug-Sammlung", "Nicht für Jugendliche und Schüler" (verbotene Lektüre? - oh!), "Nur für Jugendliche und Schüler" (Lehrer und Eltern schnüffeln darin herum? - pfui!), "Nichtsagend, jämmerlich und saulangweilig", "\*Neugierig wartet \*jeder auf diese \*unübertroffen \*spannende Zeitung" oder "neu, jung, unkompliziert, schülergerecht". Welche Deutung trifft zu? - Ich weiß es nicht - es hängt ja schließlich wesentlich von der Mitarbeit der Schüler, Eltern und Lehrer ab, wie die Zeitung wird.

In der Hoffnung, daß die Zeitung noch besser wird.

Reinhard Heer

## Impressum

Njus

Schulzeitung des Gymnasium i. E. Eckhorst Bargtheide, Gymnasium des Kreises Stormarn Nr. 1 2. Juni 1989

Redaktion:

(Man wende sich mit Artikeln und Wünschen bitte an die Ansprechpartner mit dem entsprechenden Fachgebiet)

Axel Schönfeld, 2. Sem. (Naturwissensch.)

Georg van Husen, 2. Sem. (Ausland)

Stefanie Witt, 2. Sem.

Sonja Drack, 2. Sem. (Politik/Literatur)

Holger Schönfeld, 9b (Zeichnungen)

Robin Contius, 9b

Annegret Wulf, 0. Sem.

Henning Schultz, 10a

Marc Asmussen, 8a

Reinhard Heer

Redaktionsschluß für Nr. 2: 21.6.89

Nächste Redaktionssitzung:

23.6.89 um 13.20 Uhr in Raum O 20

Geplanter Erscheinungstermin für Nr. 2:

7.7.89

Die mit vollem Namen gezeichneten Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

## Terminplan

(Termine mit \* sind neu oder geändert)

\*Do., 1.6.89, 19.30 Uhr:

Information 3. Fremdsprache

\*Di., 6.6.89, 19.30 Uhr:

Information 2. Fremdsprache

Mi., 7.6.89 Berufsinformation

\*Do., 8.6.89 Unterstufenfete

Mi., 14.6.89 Berufsinformation

\*Mi., 21.6.89 Redaktionsschluß

\*Fr., 23.6.89 Redaktionssitzung

\*Mi., 5.7.89 Zeugniskonferenzen

\*Do., 6.7.89 Zeugniskonferenzen

\*Fr., 7.7.89 "Njus" Nr.2 erscheint

Di., 11.7.89 Bundesjugendspiele

Mi., 12.7.89 Berufsorientierung für den 11. Jahrgang (1. und 2. Std.)

Do., 13.7.89 - Sa., 26.8.89 Ferien

## Inhaltsverzeichnis

### Politik

Im Zeichen der Völkerverständigung .. 3

Eine gute Erfahrung ..... 3

Ein Brief des Bürgermeisters ..... 4

40 Jahre NATO - 40 Jahre Frieden? ... 5

### Musik

Die verkaufte Braut ..... 9

Wer singt mit im Chorwettbewerb? ... 13

Leserbriefe (Einer!!!) ..... 14

Compiuta ..... 16

## Im Zeichen der Völkerverständigung <sup>3</sup>

Für alle, die es immer noch nicht mitgekriegt haben: Am 20. April fand bei uns in der Schule der "Russisch-Armenische Abend" statt. Sollte ich den "Höhepunkt des Abends" herausheben, wüßte ich nicht welchen der vielen Höhepunkte ich an erster Stelle nennen sollte. Allerdings waren die Erwartungen im Vorfeld wohl auch ziemlich hochgeschraubt, was sich in der ganz beachtlichen Besucherzahl widerspiegelte.

Zunächst veranstalteten wir Schüler und Schülerinnen den "Frühlingsbasar" mit russisch-armenischem Bezug. Daß dieses Vorhaben erfolgreich war, zeigt sich schon allein daran, daß die SV dem SOS-Kinderdorf in Armenien (besser in der Armenischen SSR) die wirklich beeindruckende Summe von 2314,- DM spenden konnte (am 12. Mai bei RTL-Plus zu sehen). Um 19 Uhr begann dann der eigentliche "Russisch-Armenische Abend", den wohl keiner der Besucher so schnell vergessen wird.

Da war die armenische Volkstanztruppe "Sevan" mit ihren mitreißenden Darbietun-

gen, die armenischen Lieder Seta Grigoryan, die mit ungewohnten exotischen Klängen die Besucher verzauberte - oder die Lieder und Gedichte: russische, armenische und deutsche, vorgetragen von Armeniern und Deutschen.

Und dann der Bericht des Augenzeugen Herrn Igrow aus dem Erdbebengebiet, sehr persönlich; eine Schilderung, die unter die Haut ging.

Eine ganz bemerkenswerte politische Faccette erhielt der Abend durch den Vortrag des Vizekonsuls Wichorew. Er fand passende Worte für die Sorge um Volksverständigung (das Thema "Perestroika und Nationalitätenpolitik" konnte ich allerdings nicht entdecken), die alle Gäste an dem Abend bewegt haben mag. Warum finden die Menschen erst durch eine Katastrophe zusammen? Diese Frage stellten sich wohl viele.

Unser Dank richtet sich an Frau Carstens, den armenischen Gästen und alle anderen, Eltern, Lehrern und Schülern, die diese Veranstaltung ermöglicht haben.

Henning Schultz, 10a

## Eine gute Erfahrung

"Wir freuen uns riesig über die stattliche Spende in Höhe von 2314,- DM für unser SOS-Kinderdorf in Armenien und danken allen, die dazu beigetragen haben, von ganzem Herzen!" - so heißt es in dem Brief, den die Schule gerade von Hermann-Gmeiner-Fond bekommen hat als Bestätigung, daß unser Scheck inzwischen angekommen ist.

Am 12 Mai hatte unsere SV Herrn Bräuniger, einem Vertreter von SOS-Kinderdorf International, den Scheck übergeben, und Schüler und Lehrer hatten dabei die Gelegenheit, Näheres über die SOS-Kinderdörfer und besonders über das Kinderdorf in Armenien zu hören und Fragen zu stellen. Herr Bräuniger erzählte uns, daß das armenische Kinderdorf bereits im Bau ist (die Fundamente sind bereits gegossen): es entsteht im Bergland nahe bei Eriwan - außerhalb des eigentlichen Erdbebengebietes. Weil in Armenien zur Zeit nicht einmal Zement zu bekommen ist, wird alles eingeflogen und ganz von deutschen Baufirmen erstellt. Es werden Fertigbauhäuser besonders stabiler Bauart (mit Holzkonstruktion) gebaut. Man hofft, daß das Dorf schon im Herbst bezugsfertig ist für etwa 100 Kinder, die dort in Familienhäusern, mit verschiedenen alten "Geschwistern" und ihrer "Mutter" wohnen sollen. Da so viele Spenden zusammengekommen sind, wird jetzt auch der Bau

einer Hermann-Gmeiner-Schule geplant, die dann von den Kinderdorfkindern und von den Kindern der Umgebung besucht werden kann.

Für mich war die armenische Woche mit dem Höhepunkt des Basars und des armenischen Abends eine sehr gute Erfahrung: ich habe mich sehr gefreut, wieviele Schüler, Eltern, Lehrer und Freunde der Schule sich engagiert haben und in ihrer freien Zeit Kräfte, Phantasie und Geld eingesetzt haben für die gute Sache. Es ist schön, zu merken, daß man mit seinen kleinen Kräften doch etwas schaffen kann, wenn man sich mit anderen zusamm tut. Daß wir wirklich etwas beisteuern konnten, für Menschen, die viel gelitten haben. Ich war auch beeindruckt von der Qualität der liebevoll gebastelten Dinge und freue mich noch an manchem schönen Stück, das ich kaufen konnte.

Ich möchte auch der Schülerschaft gratulieren zu ihrer SV! Kaum gewählt hat sie sich gleich ins Zeug gelegt und bestens bewährt bei der Organisation und Durchführung des Basars und mitangepackt und schöpferisch mitgestaltet, wo es nötig war. Ich wünsche der SV und der Schülerschaft weiter eine so gute Zusammenarbeit, viel Freude und gutes Gelingen auch bei der nächsten Unternehmung! Und ich bedanke mich bei allen, die - sichtbar und im Hintergrund - mitgewirkt haben!

Elke Carstens



EINGEGANGEN

27. April 1989  
Gymnasium EckhorstDER BÜRGERMEISTER  
DER STADT BARGTEHEIDE2072 BARGTEHEIDE, DEN 24.04.1989  
RATHAUSGymnasium i. E. Eckhorst  
des Kreises Stormarn  
z. Hd. Herrn Studiendirektor Biernoth

2072 Bargtheide

Sehr geehrter Herr Biernoth,

gerne möchte ich die Pflanzaktion am alten Müllplatz in Bargtheide, Hämmoorer Chaussee, die durch Schüler Ihrer Schule tatkräftig begleitet worden ist, zum Anlaß nehmen, mich bei Ihnen, dem Kollegium, aber insbesondere den Schülerinnen und Schülern, die mitgeholfen haben, hier ein Stückchen Natur zurückzugewinnen, recht herzlich zu bedanken.

Es ist in der heutigen Zeit nicht alltäglich - leider auch nicht auf dem Gebiete des Umweltschutzes -, daß vom einzelnen aktiv Hand angelegt und im eigenen engeren Bereich tatkräftig mitgearbeitet wird. Leider müssen wir speziell auf diesem doch so sensiblen Gebiet immer wieder feststellen, daß der Ruf nach dem Tätigwerden des Staates bzw. der Allgemeinheit erschallt, ohne daß diejenigen, die hier die Zuständigkeit erblicken, bereit wären, im persönlichen Bereich mit dem Umweltschutz zu beginnen.

Um so erfreulicher diese Aktion, die hoffen läßt, daß auch in Zukunft derartige Vorhaben im Stadtgebiet von jungen Leuten mehr als bisher unterstützt werden.

Ich darf Sie bitten, meinen Dank auch den Schülerinnen und Schülern sowie den Fachschaftslehrern zu übermitteln.

Mit freundlichen Grüßen

*Pries*  
(Pries)

TELEFON: 04532/70 01

## 40 Jahre NATO - 40 Jahre Frieden?

Mitte April nahm ich in Brüssel an einem Seminar der NATO teil. Gemeinsam mit 31 anderen Schülerredakteuren aus Schleswig-Holstein hatten wir dort im Hauptquartier des zivilen und des militärischen Teils Gelegenheit, Gespräche mit verschiedenen Politikern und Militärs aus der NATO-Zentrale zu führen. Diese doch ganz beachtliche Reise (die mich nur 30,- DM gekostet hat) wurde von der Bundeswehr im Rahmen ihrer Öffentlichkeitsarbeit finanziert. In einer Art Werbekampagne werden jedes Jahr alle möglichen Gruppen, von Gewerkschaftern bis zum CDU-Frauenverband, nach Brüssel zu solchen Seminaren eingeladen.

Die Diskussion, auf zwei Tage verteilt, drehte sich um alle denkbaren Aspekte des Ost-West-Konfliktes, der Abrüstung und des Wettrüstens. Der tiefe Graben zwischen West und Ost, zwischen USA und Sowjetunion, zwischen der Bundesrepublik und der DDR und die daraus folgende Gefahr eines weltvernichtenden Atomkrieges sind nach wie vor die brisantesten Themen unserer Zeit.

Doch nicht nur das 40. Jubiläum der NATO, auch die Reformbestrebungen im Ostblock geben heute Anlaß, über die zukünftige Entwicklung der beiden Blocksysteme nachzudenken. Auch unsere Gesprächspartner bekundeten immer wieder, daß Gorbatschows Reformversuche und Abrüstungsvorschläge die NATO vor eine neue Situation stellten und neue Konzepte erforderten.

Angesichts dieser Situation stellt sich eigentlich die Frage: Bedroht der Warschauer Pakt heute denn noch immer die "Freiheit der westlichen Welt"?

## Die "klassische" Bedrohung

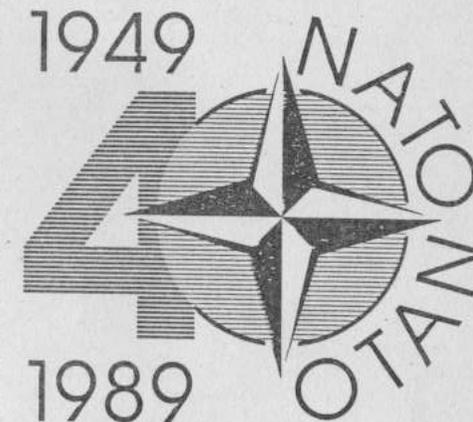
Daß diese Freiheit in der Vergangenheit vom Osten bedroht war, ist relativ unstrittig. Schließlich besagt die Ideologie des Kommunismus, daß das oberste Ziel die Ausbreitung der Revolution über die ganze Welt sei. In allen Ländern soll der Kapitalismus abgeschafft und die "Diktatur des Proletariats" errichtet werden, die nach kurzer Zeit zum Kommunismus führt, der dann paradiesische Zustände verheißt.

Genau dieses Ziel verfolgte die Sowjetunion nach dem zweiten Weltkrieg.

Mit der Errichtung der kommunistischen "Satellitenstaaten" in Osteuropa gelang es Stalin, die sowjetische Einflusssphäre nach Westen auszudehnen, auch mit Waffengewalt, wie die Berlin-Blockade zeigte. Vor dem Hintergrund dieser konkreten Bedrohung

wurde ja dann auch 1949 die NATO gegründet. Und auch in späteren Jahren verfolgte die Sowjetunion diese Politik der Ausbreitung. Nordkorea, Kuba, Vietnam, Afghanistan: Die UdSSR dehnte den Kommunismus in den Entwicklungsländern aus, da sie in Europa nicht weiter vordringen konnte, ohne den "großen Krieg" zu provozieren, was als Erfolg der NATO-Abschreckung gilt.

Die NATO sieht heute die konventionelle Überlegenheit sowie die Angriffsfähigkeit des Warschauer Paktes als Zeichen der Bedrohung. Als Ursache gilt neben dem geschilderten Ziel der "Weltrevolution" die innere Struktur des Ostblocks: Die Bevölkerung wird unterdrückt und hat nicht die Möglichkeit, wichtige politische Entscheidungen zu fällen. Stattdessen regiert eine kleine Führungselite mit diktatorischen Vollmachten. Dies macht das Verhalten dieser Regierungen für den Westen unberechenbar. Denn in einer Demokratie westlichen Vorbildes entschiede das vom Volk gewählte Parlament über einen Angriff (Daß eine solche Entscheidung bei uns gar nicht vorstellbar ist, sieht die NATO als wichtigsten Grund für ihren Defensivcharakter.) Im Warschauer Pakt dagegen kann die Führungselite nach eigenem Gutdünken, ohne die Bevölkerung zu fragen, einen Krieg beginnen.



## Wandel durch Reformen?

Doch werden diese bestehenden Befürchtungen nicht durch die derzeitigen Reformbestrebungen im Ostblock gegenstandslos? Die Fortschritte dort sind unübersehbar. "Glasnost" und "Perstroika" sind die Schlagwörter in der Sowjetunion. Staats-

und Parteichef Gorbatschow versucht dort eine schrittweise Demokratisierung der Gesellschaft. Die freie Kritik an Staat und Partei soll erlaubt werden, ebenso wie in Polen soll die Opposition wieder zu Wort kommen. In Ungarn sollen 1990 bereits freie Wahlen stattfinden auf dem Weg zu einer freiheitlichen Demokratie! Darüberhinaus wird versucht, die geringe Leistungskraft der Planwirtschaft durch kleine Veränderungen in Richtung Kapitalismus und Marktwirtschaft zu erhöhen. Tatsächlich muß dem Ostblock an Verständigung und Abrüstung gelegen sein, da die großen wirtschaftlichen Probleme eine weitere kostspielige Aufrüstung eigentlich gar nicht zulassen. Sollte sich der Ostblock wirklich zu einem demokratischen Bündnis entwickeln, wäre die Bedrohung, der Ost-West-Konflikt, praktisch aufgelöst, die Gräben zwischen den Ideologien könnten überwunden werden. (Diese Aussicht hat Gorbatschow bei uns viele Sympathien eingetragen.)

Doch so weit ist es noch nicht. Trotz aller Hoffungen auf den großen Umbruch im Osten herrscht im Westen weiterhin große Unsicherheit, ob diese Reformen wirklich durchzusetzen sind. Das kommunistische Lager scheint gespalten in die Partei der Reformer und in diejenigen, die an den alten Lehren festhalten.

Kann denn die östliche Ideologie einfach so über Bord geworfen werden? Hieße das nicht, der Welt einzugestehen, daß der Kommunismus in der bisherigen Form eben doch die "unterlegene" Gesellschaftsordnung sei und daß man sich seit der russischen Revolution auf dem falschen Weg befunden habe? Allerdings ist jede Form von "Schadenfreude" im westlichen Lager unangebracht. Denn es muß im Interesse des Westens liegen, der Sowjetunion und ihren Verbündeten die Erneuerung ihres Systems und die Annäherung an den Westen so leicht wie möglich zu machen.

Diese Frage wird innerhalb der NATO jedoch sehr unterschiedlich bewertet. Viele Kritiker von Hilfen an die Sowjetunion verweisen darauf, daß die Sowjetunion sich zwar demokratisieren will, daß aber bisher eben noch keine Abkehr vom Ziel der "Weltrevolution" stattgefunden habe. Der Sowjetunion jetzt helfen, hieße, ihre Machtposition auf der Welt unnötig zu stärken. Befürworter von Hilfen warnen dagegen, daß eine innenpolitisch instabile UdSSR am ehesten dazu neige, ihre Aggression nach außen zu tragen.

Der Streit innerhalb des Bündnisses, ob man den Reformbestrebungen wirklich trauen dürfe, führte in letzter Zeit zur Spaltung in zwei Lager.

Auf der einen Seite die USA, Großbritannien und Frankreich: Sie betonen, daß die konventionelle Obermacht des Warschauer Paktes und die geringe Abrüstungsbereitschaft auf diesem Gebiet nicht auf eine Umkehr hindeuten. Gorbatschow ist durch seine Politik viel mehr bemüht, Europa und Amerika zu entzweien (was fast zu gelingen scheint!).

Das andere Lager der Kontinental-Europäer (besonders der Bundesrepublik) unter Führung von Außenminister Genscher will so umfassend wie möglich Verhandlungen führen und Verträge abschließen und der Sowjetunion bei den Reformen helfen. Zugleich wollen sie, daß die NATO wieder Abrüstungsvorschläge macht und aus der Defensive herausfindet, in die Gorbatschow die NATO durch seine Vorschläge gedrängt hat. (Wobei die NATO seine Vorschläge im allgemeinen abtut, da sie nicht durchführbar



und nur auf Prestigegewinn gerichtet seien.)

Aber diese Meinungsverschiedenheiten werden auch diesmal nicht zum Bruch der Allianz führen. Die Frage ist höchstens, inwieweit die USA als Führungsmacht ihren Willen durchsetzen kann.

#### 40 Jahre NATO:

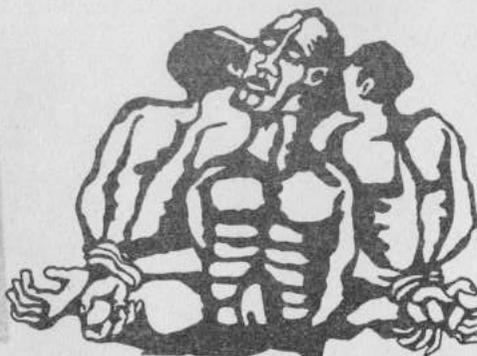
Das westliche Bündnis hat mit Sicherheit keinen Anlaß zu überschwenglicher Freude. Seine Strategie der "Sicherheit durch Abschreckung" hat wahrscheinlich eine weitere Ausweitung des sowjetischen Einflusses in Europa nach dem Krieg verhindert. Dabei ist aber der Frieden, oder

besser der "Nicht-Krieg" keineswegs so sicher, wie manche Offizielle immer behaupten. Die Kriegsgefahr erhöht sich durch die Anhäufung von Waffen und verringert sich durch Abrüstung, auch unabhängig von einer etwaigen Bedrohung. Tatsächlich kann die Behauptung, der Warschauer Pakt stelle die Bedrohung dar, heute nicht zu 100 % entkräftet werden. Es ist noch zu früh, um aus westlicher Sicht beurteilen zu können, ob die Reformen, die Demokratisierung, tatsächlich erfolgreich sein werden. Auf jeden Fall muß die Politik mit Wahrscheinlichkeiten rechnen. Und die Wahrscheinlichkeit, daß der Warschauer Pakt Westeuropa angreifen wird, ist nach menschlichem Ermessen extrem gering. Von dieser Einsicht sollte sich der Westen bei seinen Entspannungsbemühungen leiten lassen. Annäherung ist nur möglich, wenn beide Seiten ihre starren ideologischen Positionen verlassen. Warum sollte nicht auch der Westen sein System ein bißchen in Richtung Sozialismus verändern, so daß den Kommunisten gar nicht mehr so viel zu revolutionieren "übrig bliebe".

ABER: Die Zeit drängt, die Machtblöcke dürfen sich nicht auf ihren Lorbeeren ausruhen.

#### Die neue Bedrohung

Denn mit der Entspannung zwischen Ost und West verschärft sich dennoch weiterhin der Konflikt zwischen armen und reichen Ländern (in Ost und West!). Die katastrophale Verarmung der Entwicklungsländer ist Folge der Verschwendung von Wirtschaftskraft und Rohstoffen durch die Industrieländer, vor allem für ihre Hochrüstung. Der Rüstungswahnsinn treibt die gesamte Erde in den wirtschaftlichen Zusammenbruch. Und die Lage spitzt sich noch weiter zu: Auch die Entwicklungsländer rüsten auf und versperren so ihre Entwicklung-



schanen. Zugleich erhöht der schwunghafte Waffenhandel, an dem wiederum die reichen Länder verdienen, die ständige Kriegsgefahr in der Dritten Welt. Zudem führt die Hochrüstung mit Chemie- und Atomwaffen zu einer weltpolitischen Instabilität, die letztendlich auch die Sicherheit der reichen Länder bedroht. (Atomwaffen für Israel - Raketen und Chemiewaffen in den arabischen Staaten, Atomwaffen für Pakistan und Indien)

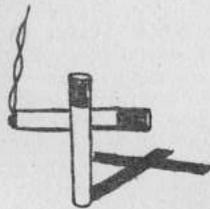
Auch vor diesem Hintergrund muß der Rüstungswettlauf und die Waffenproduktion überhaupt beendet werden. Denn solange Waffen in den Industrieländern produziert werden, können sie auch den armen Ländern nicht vorenthalten werden. Um den Fortbestand der Erde insgesamt zu sichern, muß am Ende der Ost-West-Annäherung die Auflösung der Machtblöcke stehen, als Vorbedingung für einen zukünftigen "echten" Frieden. Und ich glaube, daß es die NATO in 40 Jahren - so oder so - nicht mehr geben wird.

Henning Schultz, 10a

# Selbstmord



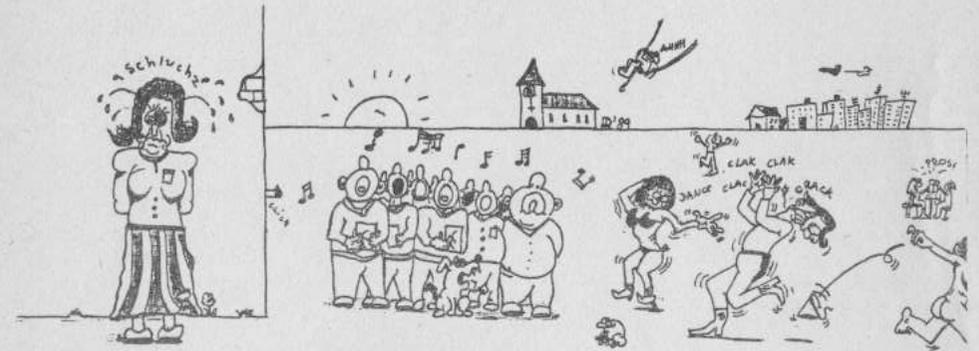
in seiner schönsten Form



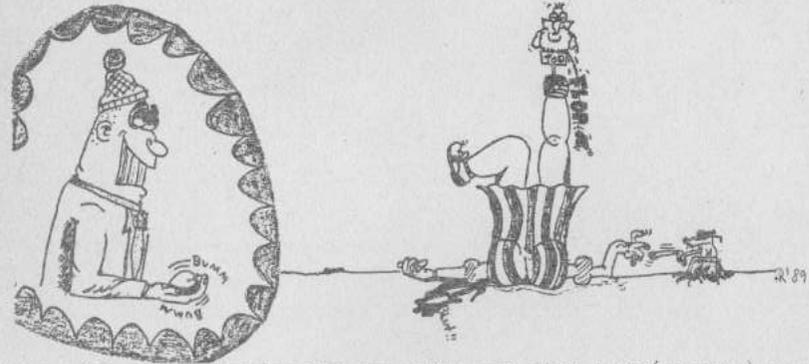
Der Verein für friedliches Rauchen  
e.V.

## Die verkaufte Braut

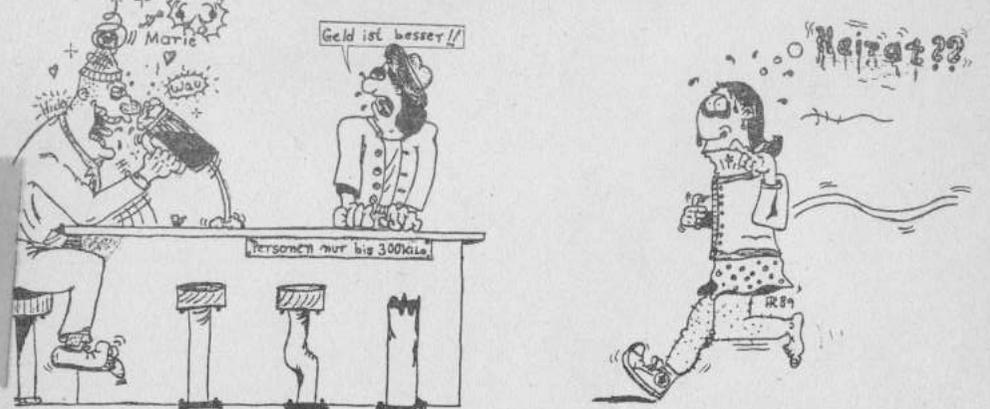
Neulich in Böhmen: Allgemeine Frölichkeit; die Dorfbewohner beim Kirchl-fest; Marie ist traurig, weil man ihr einen unbekanten Freier angekündigt hat.



...denn ihr HENZ gehoert HANS!!

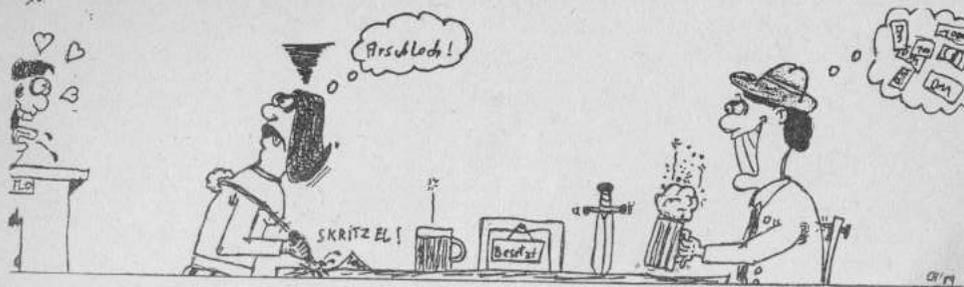


Beim Nahen von Maries Eltern entfernt sich HANS(PUFF!!), MARIE versteckt sich.





von WENZEL für gerichteten Ehevertrag unterschreibt sie trotzig.



END



Christoph Körner, 9b

## Die verkaufte Braut

Besuch der 10b am 18.4.1989 in der Hamburger Staatsoper

Verschiedene Kommentare dazu:

Angeblich komische Oper in drei Akten, die für mich außer in den Arien des Heiratsvermittlers und in einigen Szenen auf dem Dorfplatz nicht sehr viele amüsante Elemente enthielt. Es handelte sich um das übliche Thema: Mann liebt Frau - Frau liebt Mann auch - anderer Mann kommt dazwischen - scheint, als kriegt Mann Frau nicht - und kriegt sie am Schluß doch. Teilweise waren die Arien zwischen den beiden Liebenden etwas ermüdend, wobei auffiel, daß die beiden Darsteller optisch nicht gerade genial zusammenpaßten, da ihr eine Diät vielleicht ganz gut tun würde. Das Ende ist wirklich sehr happy, aber es verliert an Wirkung, wenn man schon alles vorher weiß.

Komische Oper in drei Akten: Ein banales Thema, das unnötig problematisiert wurde, hatte eine Dauer von zweieinhalb Stunden. Marenka und Jenik lieben sich, aber Vasek steht dazwischen; Probleme, Dramatik und dann das erwartete Happy-End.

Die von Jenik für schön und lieblich erklärte Marenka könnte nach meinem Geschmack etwas dünner und jünger sein.

Die komische Oper in drei Akten ist von einer verwirrenden Handlung geprägt. Die reichlich proportionierte Marenka übertrifft ihren Jenik nicht nur an körperlicher Statur, sondern auch an Alter. Trotz eines nüchternen und ein wenig vernachlässigten Hintergrundes, bei dem der letzte Schliff noch fehlte, waren die Stimmen und schauspielerischen Leistungen der Darsteller gut.

Im großen und ganzen kann man die Oper als erträglich bezeichnen. Lobenswert sind die Bühnenbilder und die Kostüme, die einem das Gefühl geben, in einem tschechischen Dorf zu sein. Außerdem kann man der Oper anrechnen, daß man fast alle Texte der Sänger auch in der hintersten Ecke deutlich verstehen konnte. Die Tanzeinlagen wurden von jungen Mädchen, darunter einige etwas pummelig, gut aufgeführt. Manch ein Lachmuskel wurde durch die sehr überzeugende Stotter-Arien von Vasek trainiert. Für Opernliebhaber mit Humor zu empfehlen!

Zweistündige Oper mit unzähligen Bühnenbildern. Die Geschichte ist leicht zu durchschauen und endet mit einem vorhersehbar Happy-End. Die Darstellerin der Marenka ist zu kräftig gebaut und singt zu laut.

Die einzig wahre Oper! Sie entzückt durch ihre einzigartige Vielfalt in Bühnenbild und Ton. Das Auge und die Ohren tirillieren vor Freude. Besonders erwähnenswert sind die Tanzeinlagen, die durch ihre Fröhlichkeit selbst den größten Penner in der letzten Reihe in der hintersten Ecke begeisterten. Die Handlung ist sehr abwechslungsreich, und der deutliche Gesang erfreute das Herz eines jeden Zuschauers. Als besonderer Gag ist anzumerken, daß sie mit einem Motorrad samt Anhänger die Bühne befahren. Außergewöhnlich sind die wirklich anspruchsvollen Stotter-Arien und die Zirkuseinlage auf dem Hochseil. Zusammenfassend muß man sagen, daß dies eine große Ausnahme im Operndschungel ist.

Eine Oper für Schwerhörige - jeder Satz wird wiederholt.

Zum Vergleich aus rororo 5648: Komische Oper in drei Akten und zweieinhalb Stunden von Friedrich Smetana. Das Volk ist so richtig tümlich - oder was die Libretto-Autoren dafür halten. Die Bauerntochter Marie liebt ihren Hans. Ein Heiratsvermittler überredet ihren Vater, daß Marie den Bauern Wenzel Kruschina heiraten soll, der als geistig unterbelichteter Stotterer unser Mitleid und nicht den Spott verdient, den die Oper für ihn bereithält. Hans bekommt eine Abstandzahlung angeboten, die er unter der Bedingung annimmt, Marie dürfe nur den Sohn des Bauern Kruschina heiraten. Wenzel darf sich als Tanzbär verkleiden lassen und mit Komödianten auftreten. Dabei verliebt er sich in eine Tänzerin und weigert sich, Marie zu heiraten. Gott sei Dank stellt sich dann heraus, daß Hans ein Bruder Wenzels ist und deshalb auch ein Sohn Kruschinas. Happy-End nach einer schlicht und einfach banalen Handlung. -Wenn es eine Entschuldigung für den Besuch dieser Oper gibt, dann die leichte und dabei rhythmische Musik.

## Wer singt mit im Chorwettbewerb?

Nachdem der Gemischte Chor beim Holsten-Chorwettbewerb im Herbst 1988 auf Anhieb einen zweiten Platz ersungen hat, wird er nun auf höherer Ebene starten: Am 4. und 5. November 1989 findet in Neumünster der dritte Schleswig-Holsteinische Landes-Chorwettbewerb statt, dessen erste Preisträger dem Deutschen Musikrat für die Teilnahme am Deutschen Chorwettbewerb in Stuttgart gemeldet werden.

Mußte beim vorigen Wettbewerb lediglich je ein Kunst- und Volkslied vorgetragen werden, so sind diesmal die Teilnahmebedingungen vom Landesmusikrat wie folgt ausgeschrieben:

1. Jeder Chor trägt in der Wertungszeit von 15 bis 20 Minuten mindestens je ein Werk der klassischen Vokalpolyphonie, der Romantik und des Zwanzigsten Jahrhunderts sowie ein deutsches Volkslied vor.

2. Es sind ausschließlich a-capella-Werke zugelassen.

3. Eines der Werke muß aus einer Liste von Wahlpflichtstücken entnommen werden.

Ausgeschrieben ist der Wettbewerb für die Kategorien Erwachsenenchor (Gemischte -, Frauen-, Männer-), Jugendchöre (Gemischte -, Knaben-, Mädchen-) und Kinderchöre mit gleichen Stimmen.

Wir starten zwar in der Kategorie der Gemischten Erwachsenenchöre, sollten jedoch den Bonus nutzen, der sich uns durch die vielen jugendlichen Stimmen der Schüler bieten kann!

Wer Lust und Zeit hat, uns bei diesem Wettbewerb als Sopran, Alt, Tenor oder Baß stimmlich zu unterstützen: Wir proben ab 29.5. wieder regelmäßig montags von 19.30 bis 21.00 Uhr!

Marion Degenhardt

## Hitparaden

Leser-Hits (alle Computer)

1. Raid over Moscow
2. Voydroid
3. Beach Head II
4. Crazy Cars II
5. Speedball
6. Commando Libya
7. Hostages
8. Ultima V
9. Operation Wolf
10. Babarian

Leser-Hits (nach Computern)

Amiga

1. Voydroid
2. Crazy Cars II
3. Speedball
4. Hostages
5. Sidewinder

Atari ST

1. Hostages
2. Airball
3. Jagd auf roten Oktober
4. Virus
5. Silent Service

C-64

1. Raid over Moscow
2. Beach Head II
3. Commando Libya
4. Ultima V
5. Babarian

Welche Spiele sind die beliebtesten im ganzen Land?

Die "Mitteilungs"(noch?)-Leserhits werden Antwort geben, das waren meine Worte in Ausgabe 41. Nun ich muß ehrlich zugeben, daß ich nicht mit so einer großen Reaktion gerechnet hatte, denn immerhin 35 High-Score-Freaks haben sich beteiligt.

## In eigener Sache

Hallo Computer-Fans! Jetzt berichte ich schon seit drei Ausgaben über Dinge aus dem Computerbereich, die ich für interessant halte; dabei kommt Ihr aber nicht zu Worte. Deshalb möchte ich an dieser Stelle einen Appell an Euch richten: schreibt doch Themenvorschläge, die Euch interessieren oder über die Ihr informiert werden wollt, auf einen Zettel, und steckt diesen in den Top-5-Briefkasten in der Bibliothek.

Außerdem schwebt mir da die Idee eines Leser-Forums vor, in dem Ihr Fragen stellen oder Antwort auf Fragen geben könnt. Ich stelle mir das ungefähr so vor: Schüler X möchte sich gerne einen Reset-Schalter einbauen, weiß aber nicht, wo er löten muß. In diesem Fall kann ich dann eine Lösung anbieten, die zusammen mit der Frage dann im Leser-Forum veröffentlicht wird. In einem anderen Fall, in dem ich keine Lösung weiß, veröffentliche ich nur die Frage und die anderen User sind dann gefragt, Antwort zu geben.

Vielleicht überlegt Ihr Euch dies einmal.

Euer Björn Poller, 9a

Übrigens: Für die nächste Hitparade bitte ich Euch wieder um viele Einsendungen mit Euren Lieblingsspielen bis zum Redaktionsschluß (21.6.89)!

Dieses Ergebnis zeigt sehr anschaulich, wievielen Spielern ihr Lieblingsspiel am Herzen liegt und wieviele dieses auch kund tun wollen. Ich danke allen, die sich an den Leser-Hits beteiligt haben.

Zum Schluß noch eine Frage: "Atari-User, was ist los mit Euch? Es haben nur 8 ST-Fans ihre Stimme abgegeben!"

Björn Poller, 9a

## Der Kampf des Jahres - Amiga contra C-64

Nun hat es auch der Amiga geschafft! Über eine Million Stück sind von ihm verkauft worden. Schafft er es, den C-64, der auf die Zwei-Millionen-Grenze zusteuert, von seinem Thron zu stürzen? Die Zukunft wird es zeigen.

Der nachfolgende Vergleichstest soll eine Hilfe für den Einsteiger sein, der noch nicht weiß, für welchen Computer er sich entscheiden soll. Aber eines ist klar: Jeder der beiden Konkurrenten ist auf seinem Gebiet die Nummer Eins.

Der C-64

bietet die besten Voraussetzungen für Programmierer und ebenso die besten Voraussetzungen für Spielprogramme. Der Computer ist schnell zu programmieren, weil er nicht durch Spezial-Chips oder ein kompliziertes Betriebssystem den Einblick in das System verwehrt. Einer der besten Sound-Chips für Heimcomputer verrichtet seine Arbeit im C-64 und bietet Ton-Qualität (drei Tonkanäle und ein Rauschkanal) der Extraklasse. Optimal für Spiele und durch die simple Datenübertragung ist der Chip sehr leicht zu programmieren. Neben verschiedenen Hüllkurven und mehreren Sound-Kanälen ist der Sound-Chip des C-64 vielseitig wie kaum ein anderer. Auch für die

Wiedergabe von digitalisierten Sounds ist der Sound-Chip sehr gut zu gebrauchen. Der besondere Reiz des C-64 liegt für Spiele-Programmierer aber in der Grafik. Mittlerweile erreichen Grafik-Programmierer das Darstellen eines komplett ausgefüllten Grafik-Bildes ohne den sonst vorhandenen Rand. Weit über sechzig Farben sind bei guten Programmen durchaus keine Seltenheit mehr, und auch bei der Zahl der gleichzeitig darstellbaren Sprites liegt die Grenze schon lange nicht mehr bei den normalerweise acht vorhandenen.

Alle diese Punkte machen den C-64 zum idealen Heimcomputer für Spiele. Durch die gelungene Kombination von Prozessor, Betriebssystem, Grafik und Soundfähigkeiten erlaubt er dazu einen sehr schnellen Einstieg in die Programmierung von Spielen.

Weiter und wahrscheinlich für Spiele-Freunde größter Vorteil ist aber sein Preis. Ein C-64 kostet derzeit mit Diskettenlaufwerk um die 650 DM.

Der Amiga

ist der ideale Spiele-Computer, zumindest wenn man die Hardware-Eigenschaften betrachtet.

Seine Entwickler wollten ursprünglich ein Videospiel schaffen, das nicht nur fesselnde Action-Spiele, sondern auch fließende Grafik und flotte Berechnungen für einen anspruchsvollen Flugsimulator erlaubt.

Daher basiert die Grafik des Amiga im Gegensatz zu Videospielen nicht auf vielen Sprites, obwohl der Amiga auch diese Kunst beherrscht. Die Spezialchips können "Soft-Sprites" generieren, indem sie blitzschnell Linien ziehen und umrandete Flächen füllen.

Ein Problem des Amiga ist das Betriebssystem. Es ist sehr komplex, weil der Amiga neben Spielen noch für viele andere Aufgaben geeignet ist. Ein gutes Spiel braucht aber die ganze Rechenzeit des Prozessors und in der Regel viel Speicherplatz. Gerade der verfügbare Arbeitsspeicher ist ein Problem, weil aufwendige Grafiken und digitalisierte Sounds viel Platz verschlingen. Daher schalten viele Programmierer das für Spiele ohnehin unnütze Betriebssystem aus, um Speicher zu gewinnen. Den Amiga dann noch zu beherrschen, verlangt vom Programmierer viel Erfahrung und Mut, Neues auszuprobieren. Viele Programmierer sagen, daß die Grafikchips zu leistungsfähig sind, als daß sich die Mühe lohnt, durch Programmiertricks bessere und schnellere Programme zu schreiben. Ein Grund, warum es für den Amiga vergleichsweise wenig Spiele gibt. Bislang nutzen nur die wenigsten Programme den Amiga aus. Doch der Trend zeigt, daß es immer mehr Spezialisten gibt, die Schritt für Schritt mehr aus den Spezialchips herausholen. Die steigende Verbreitung des Amiga sorgt ebenfalls dafür, daß es mehr Programmierer und dadurch mehr Programme geben wird.

### Auf einen Blick

Produktname	C-64	Amiga
Produktart	Heimcomputer	Computer
Cirka-Preis	290 DM (ohne Floppy)	950 DM
Preis der Spiele	ca. 45 DM	ca. 65 DM
Hersteller	Commodore	Commodore
Handbuch in	Deutsch	Deutsch
Umfang in Seiten	ca. 170	ca. 500
Besonderheiten	Einsteiger-Computer	Profi-Computer für den Heimbereich

### Wertung

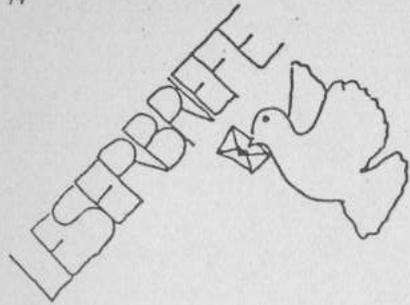
Grafik	sehr gut	hervorragend
Sound	sehr gut	hervorragend
Lieferbare Spiele	hervorragend	gut
Qualität der Spiele	sehr gut	gut
Spielezukunft	gut	sehr gut
Preis-Leistungs-Verhältnis	hervorragend	sehr gut
Gesamturteil:	sehr gut	noch sehr gut

Es werden folgende Wertungen vergeben: hervorragend, sehr gut, gut, befriedigend, ausreichend und ungenügend.

An dieser Stelle möchte ich meinem Cousin für die Bereitstellung der Hardware und die nützlichen Tips danken. Ich hoffe,

daß Euch dieser Vergleichstest etwas helfen wird.

Björn Poller, 9a



Namenlose Ratlosigkeit

Motto: "Wie ist doch die Zeitung interessant...!"

Das Kind muß einen Namen haben. Klar. Obendrein begnügt Mami sich meistens nicht mit dem einen. Aus "Ulrike" macht sie flugs "Uli", "Rike", "Ullein" etc. Aus "Jens" wird beizeiten "Mein Wonnepropfen", wenn nämlich der liebe Kleine sich im Laufe seiner Entwicklung vom Strampelchen mit Windelpopo zum Nasebohrer mit Schneidezahnlücke als "wonniger Piroppen" erweist.

Ein Junge, der nur Jens heißt, erinnert mich an eine Zeitung, die einen Namen wie "Mitteilungen" als Titel hat. "Mitteilungen" - das klingt so anheimelnd wie "Steuerformular" oder "widrigenfalls". Ich möchte dann jede Seite absuchen nach "Nichtzutreffendes", um das zu streichen.

Wer teilt da eigentlich etwas mit? Kein "ich", kein "Du", kein "die da". Nur ein "es", ein "Gymnasium i. E.". Aufregend! Und dieses "es" hat, sächlich wie es ist, sogar eine eigene Sache. Aber das ist seine Sache.

Das war nicht ganz richtig. Ist natürlich auch meine Sache.

Vorschlag 1: Statt "Mitteilungen" künftig "Verlautbarungen". - Zu originell?

Vorschlag 2: Wir wissen ja, wie Jens zum "Wonnepropfen" kam. Warten wir ab, was Schüler, aber bitte nur Schüler und Schülerinnen, zu sagen haben. Dann wissen wir bald, welchen Namen ihr Blatt verdient. Kostenprobleme? Da beginnen schon die Besonderheiten einer Schülerzeitung. Aber es gibt Wege: Anzeigen, Verkaufserlös, Spenden (für die ersten drei Ausgaben, die nur von Schülern verantwortet werden, von mir je DM 50,-).

Aus Sorge, daß ich mich dilettantisch ausgedrückt habe, hole ich mir literarische Hilfe beim Dichter des Deutschlandliedes:

Wie ist doch die Zeitung interessant  
Für unser liebes Vaterland!  
Was haben wir heute nicht alles vernommen!  
Die Fürstin ist gestern niedergekommen,  
Und morgen wird der Herzog kommen,  
Hier ist der König heimgekommen,  
Dort der Kaiser durchgekommen.  
Bald werden sie alle zusammenkommen -  
Wie interessant! Wie interessant!  
Gott segne das liebe Vaterland!

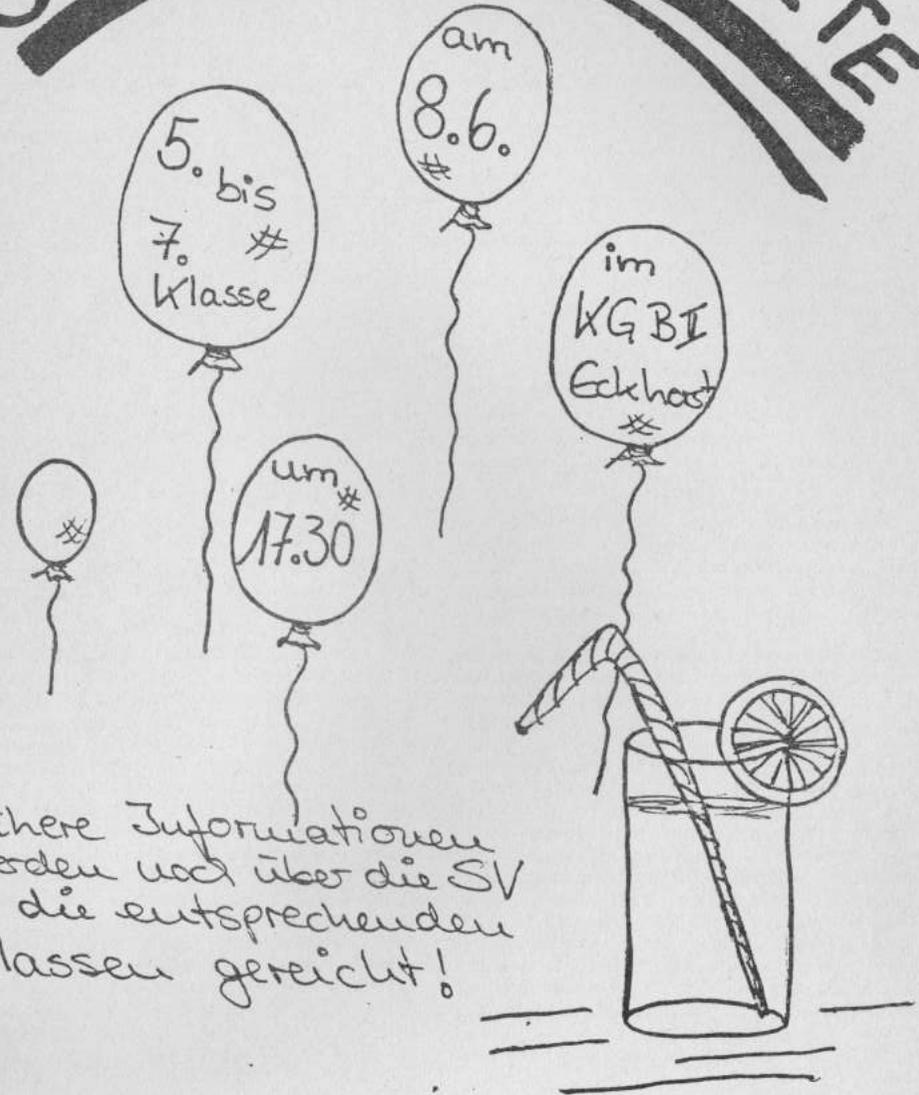
Wie ist doch die Zeitung interessant  
Für unser liebes Vaterland!  
Was ist uns nicht alles berichtet worden!  
Ein Portepeefähnrich ist Leutnant

geworden,  
Ein Oberhofprediger erhielt einen Orden,  
Die Lakaien erhielten siberne Borden,  
Die höchsten Herrschaften gehen nach Norden.

Und zeitig ist es Frühling geworden -  
Wie interessant! Wie interessant!  
Gott segne das liebe Vaterland!

Der Schülerzeitung wünsche ich Erfolg.  
Eckhard Ledeböer

# UNTERSTUFENFETE



WER RAUCHT  
KRIEGT  
LUNGENKREBS!

WER NICHT RAUCHT  
KRIEGT  
ARSCHKREBS!



©Titanic

avisschneiden u. wegwerfen



Der Bundesgesundheitsminister warnt: „Mitteilungen“ Lesen gefährdet die Gesundheit!  
Eine Seite dieses Heftes enthält mind. 12 R.-Fehler und einen dummen Spruch!